

Die Heirat eines javanischen Kronprinzen

Von Dr. J. Groneman,

früherem Leibarzt Ihrer Hoheiten der Sultane von Jogjakartâ Hamengkubuwânâ VI. und VII

Als ich im Jahre 1889 für die „Bijdragen“ des Königlichen Instituts¹ die Beschneidung des damaligen Kronprinzen beschrieb mit allem, was dabei Merkwürdiges und Seltenes vorfiel, ahnten wir nicht, daß dieser junge Mann nur noch 10 Jahre leben sollte.

Im Jahre 1883 zu seiner hohen Würde erhoben, starb er, noch nicht verheiratet, im Jahre 1893 und ihm folgte als Kronprinz sein nächstältester Bruder, ein Sohn derselben Gemahlin seines Vaters, der jedoch im November 1895 wegen Wahnsinnes von seinem Range enthoben werden mußte, wonach der nächstälteste Bruder, der dritte Sohn seiner Mutter, als Pangeran Adipati anom anerkannt wurde.

Ich wohnte damals nicht mehr in Jogjakarta, wohin ich erst im April 1896 zurückkehrte, um mich ganz meinen archäologischen und ethnologischen Studien widmen zu können.

Der jetzige Kronprinz war damals noch keine 20 Jahre alt.

Im August des Jahres 1907 wurde der glückliche Herr dreier Weiber minderen Ranges (Sêlir oder Gundiq, nicht aber unverheiratete Konkubinen) und der nicht weniger glückliche Vater einer mehr als bürgerlichen Zahl Kinder in außerordentlich feierlicher Weise verheiratet mit einer Tochter des ersten im Rang auf ihn folgenden Prinzen, des zweiten vollen jüngeren Bruders seines Vaters, des Sultans, Kangdjeng Gusti Pangeran Adipati Mangku Bumi, Titularleutnant-Kolonel, Adjutant in außergewöhnlichen Diensten seiner Exzellenz des Gouverneur-generals usw.

¹ Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië 1890.

Eine höher geborene Braut wäre kaum zu finden gewesen, sei es denn unter den Töchtern S. M. des Susuhunans von Surâkartâ, dessen Ratu oder fürstliche Gemahlin aber keine Kinder hat. Dennoch ist eine Putrâ dalêm sangking wingking, aus einer Sêlir geboren, immer noch höheren Ranges als eine Wajah dalêm, eine fürstliche Enkelin, und sei auch ihre Großmutter eine Ratu (Fürstin, Sultanin). Nichtsdestoweniger hätte aber die Heirat des Kronprinzen mit einer Tochter seines Oheims Mangku Bumi in politischem Sinne immer den Vorzug verdient, weil auch die denkbar höchsten Wünsche dieses vielleicht nicht ganz uneigennützigen Bruders des Sultans dadurch befriedigt wurden, da er ja hoffen konnte, daß einmal einer seiner Enkel dessen Vater als Kronprinz und nachher als fürstlicher Herrscher nachfolgen würde.

Die Braut ist keine Tochter Mangku Bumis erster Gemahlin, Raden-aju Mangkubumi sêpuh, noch seiner zweiten Gemahlin, Raden-aju M. B. anom, einer später zu diesem Rang erhobenen Sêlir von niedrigerer Geburt, sondern eine Tochter seiner verstorbenen dritten Frau, Raden-aju Têdjâ Murti, einer Tochter des Bupatis, weiland Radens Tumênggung Mërta di ning Rat. Unverheiratete Töchter der beiden ersten Frauen gab es aber nicht mehr und da war diese Tochter der dritten Frau Mangku Bumis die höchstgeborene Braut, die am Hofe des Sultans Hamêngku Buwânâ VII. zu finden war.

Die Heirat des javanischen Prinzen ist ein Ereignis, wie es kein Lebender erlebt hat.

Sein Vater war schon lange verheiratet, bevor er hoffen konnte, je als Putrâ dalêm sangking adjêng thronfähig und zum Thronerben befördert zu werden.

Auch sein Vater, der sechste Sultan, war schon mit einer Sâlâschen Prinzessin verheiratet, als er bei dem Tode seines älteren Bruders, des fünften Sultans, zu dessen Nachfolger berufen wurde, da der Verstorbene keinen Sohn hinterließ, wohl aber drei Töchter und eine schwangere Ratu.

Und dieser fünfte Sultan war schon Sultan, als er im Jahre 1822, drei Jahre alt, seinen Vater, den vierten Sultan, durch einen plötzlichen Tod verlor.

Nun ist es wohl möglich, daß dieser vierte Sultan als Kronprinz *in optima forma* verheiratet worden ist, aber wenn man bedenkt, daß er acht Jahre nach seiner Krönung, im Jahre 1822,

starb und damals nur zwei Söhne hinterließ, deren ältester nur drei Jahre zählte, dann ist es wahrscheinlich, daß er deren Mutter, die Ratu, erst als Sultan geheiratet hat.

Von der Heirat seines Vaters und seines Großvaters, des dritten und des zweiten Sultans, wissen wir nichts weiter, als daß diese Ehen vor 1810 und vor 1792 geschlossen worden sein müssen, wenn diese Fürsten schon vor ihrer Krönung verheiratet waren. Jedenfalls wissen wir bis jetzt nichts von den Zeremonien, die dabei beobachtet worden sind.

Der jetzige Kronprinz ist also der dritte Sohn der verstorbenen Ratu Mas, die, da die erste Gemahlin seines Vaters, die Ratu Këntjānā, keinen Sohn hatte, als erste der Sëlirs mit dem Titel und Namen Kangdjēng Bëndārā Raden-aju Rētnā Pěrnāmā zur ebenbürtigen Sultaninwürde erhoben wurde, als Kangdjeng Ratu Mas. Dadurch wurden ihre Söhne, die bis dahin Putrā-dalēm sangking wingking Bëndārā Raden-mas (als Kind) und später Bëndārā Pangeran genannt wurden, als Putrā dalēm sangking adjēng zu dem Titel Gusti Pangeran berechtigt und thronfähig.

Wäre nun auch dieser dritte Sohn gestorben, ohne einen thronfähigen Sohn zu hinterlassen, dann hätte der vierte Gusti Pangeran Purā-Bājā Kronprinz werden können, oder, wenn auch diesen ein Unglück getroffen hätte, der älteste Sohn der jetzigen Ratu Këntjānā, der dritten Gemahlin des Sultans, die vor ihrer Erhebung zur ersten Sëlir: kangdjēng Bëndārā Raden-aju Sri-Wulan genannt wurde.

Këntjānā und Mas bedeuten beide Gold; das erste ist aber ein höheres Wort oder ein höherer Name, der dieser dritten Gemahlin zukam, da sie als Enkelin des zweiten Sultans (Wajah-dalēm) von höherer Geburt ist als die zweite Ratu, die Mutter des Kronprinzen, die als Tjanggah nur ein Abkömmling im vierten Grad desselben Sultans war. Und da auch die dritte Ratu ihrem Manne mehrere Söhne geschenkt hat, gibt es auch bei möglichen neuen Todesfällen Thronerben zur Genüge.

Die unter Beachtung aller Formen im August des Jahres 1907 vollzogene Heirat ist also ein höchst seltenes Ereignis, dessen Einzelheiten für die Wissenschaft bewahrt bleiben sollen.

Ich habe darum alles, wobei ich zugegen sein könnte, möglichst genau beobachtet und das authentische javanische Dokument von der Hand meines Freundes Pangeran Surjā Mēntaram,

des ältesten vollen jüngeren Bruders des Sultans, ins Holländische übersetzt, ebenso wie die fast gleichlautende Abschrift, die Pangeran-adipati Mangku Bumi in 100 Exemplaren für die javanischen Gäste hat drucken lassen.

Da ich nicht zu den besonderen Freunden dieses energischen, aber hochmütigen Prinzen gehöre, habe ich nur durch Vermittlung des Residenten Couperus eines Exemplars dieses nicht ohne Druckfehler erschienenen Büchleins mich bemächtigen können. Es enthält aber auch andere Fehler, wofür wir den Schreiber oder den Kopisten verantwortlich machen müssen. Das Pronomen *inggang* ist immer, wenn es in der Titulatur des Sultans benutzt wurde, in *inkäng* verändert worden. Vielleicht hat er höflicher sein wollen, als der höfische Dialekt es ihm gestattete, und neue Krama-Wörter erfunden. So schrieb er *djoli* immer *djali*, wenn ein Tragsessel, für Prinzessinnen bestimmt, gemeint war. Und statt *botën* immer *batën*.

Das Abändern von Wörtern, falls sie von höheren Personen gebraucht werden, ist gar nichts Ungewöhnliches. So wird *Sinukun* (von *suhun*: tiefe Ehrerbietung erweisen, deshalb: wem tiefe Ehrfurcht zukommt) in der Titulatur des lebenden Sultans fast immer *Sinuwan* geschrieben und ausgesprochen, der Meinung des jetzigen Fürsten entsprechend, daß das ursprüngliche *Sinuhun* nur von seinen verstorbenen Vorfahren gelten dürfte. Mehr willkürlich als wissenschaftlich haltbar, wie mich dünkt.

Die in dem javanischen Text niemals vernachlässigte Wiederholung von Bezeichnungen, wie „Kagungan-dalëm“ vor den Namen von Plätzen, Gebäuden und anderen fürstlichen Besitzungen, werde ich der Kürze wegen vermeiden, ebenso wie die jedesmal wiederkehrende Aufzählung der Ehrenpforten (*Gapurâ*) und der in Form von Wasserwellen (*umbaq tojâ*) gebogenen Lampionreihen, oder das vor allen Namen fürstlicher Untertanen sich ziemende *Abdi dalëm*.

Das gedruckte Büchlein trägt auf der neunten Seite — die acht ersten Seiten sind, wie es sich gebührt, unbedruckt gelassen — den Titel:

Dies ist die Ordnung (der Zeremonien) für die Heirat des Sampejan dalem kangdjeng Gusti Pangeran Adipati anom Namengku Negara, Offiziers des Ordens Oranje-Nassau und des Ordens des Weißen Elefanten Siams, Kolonel (-Titular) beim

Generalstab, am Morgen von Freitag-Keliwon, des sechsten Tages des Monats Redjeb des Jahres Djimawal 1837 oder 16. August 1907.

Nach diesem nicht allzu kurz gefaßten Titel folgt unter Wiederholung des ganzen Titelinhalts die Einleitung:

I.

Die sämtlichen Prinzen, Söhne und Verwandten, nebst (dem Reichskanzler) Raden-adipati Danu Rëdjâ und seinen Mitbeamten werden 14 Tage hintereinander festlich die Wache haben, anfangend am Sonntag-Keliwon, 1. Rëdjeb des Jahres Djimawal (oder 11. August 1907).¹

Lesen wir weiter:

„Kangdjëng Gusti Pangeran Adipati Mangku Bumi“, Offizier des Ordens von Oranje-Nassau und des Kronordens von Siam, Leutnant-Kolonel-Adjutant im Generalstab, bezieht mit allen Prinzen-Verwandten die westliche Bangsal² Pamandëngan (auf der Südseite des großen nördlichen Alun), die mit einer Ehrenpforte und einer Umzäunung von Bambus nächtlicherweile von vielen Lampionen illuminiert und verziert ist und zwei Gamë-lans enthält.

Kangdjëng Gusti Pangeran Adipati Nangabehi, Ritter des Kronordens von Siam, Leutnant-Kolonel des Generalstabes, und Gusti Pangeran arjâ Purâ Bâjâ, Major vom Stab (der einzige volle jüngere Bruder des Kronprinzen) beziehen mit allen anderen Prinzensöhnen die östliche Bangsal Pamandëngan.

Mas Tumënggung Mangun Nëgârâ, Den Rijâ Pra-wirâ Ardjâ und Raden Tumënggung Atmâ Kusumâ verbleiben im Gefolge ihrer Herren.

¹ „Festlich die Wache haben“ in den dazu bestimmten Wachthäusern auf den beiden Plätzen (alun) und an anderen Orten heißt „mëkadjangan“, vermutlich da die offenen Gebäude dazu mit Wänden von Kadjang, einem Bambusflechtwerk, abgeschlossen und bewohnbar gemacht werden. Ohne Festlichkeit heißt es Tugur. Man nennt die Wachthäuser oder Pëkadjangan aber auch Pasowanan, oder in niedriger Sprache Paseban (von sowan und njebâ, d. h. vor seinen Fürsten oder Obern erscheinen). Im Krama, der höheren oder höfischen Sprache, sagt man wohl auch Pakapalan, da man in früheren Zeiten neben diese Gebäude während der festlichen Turniere die Pferde (Kapal, im Ngoko: Djaran) aufstellte. Andere, sehr zivilisierte Javaner sagten mir aber, daß dieses Wort Pëkëmpalan lauten sollte, von këmpal, Krâmâ von Kumpul, „zusammenkommen“, da die Bewohner dieser Pëkadjangans dort ihre Freunde und anderen Gäste empfangen und zu Tisch einladen.

² In anderen Zeiten: überdachte offene Sile.

Raden Adipati Danu Rëdjâ (der Reichskanzler) und seine Mitbeamten, die Bupatis Panewus und Mantris des auswärtigen Amtes, nebst den Patih des Kadospaten (= im Dienste des Kronprinzen) und seine Mitbeamten bewohnen ihre eigenen Wachthäuser auf den Alun-ler zufolge der Adat (= ungeschriebenes Gewohnheitsgesetz).

Der Pangulu, Kadji Mukammad Kalil Kamaludining Rat bezieht mit seinen Mitgeistlichen die Surambi (d. i. die offene Vorhalle) der Mësdjid agëng (die große Moschee), wo sie jede Nacht den Korân lesen und andere religiöse Übungen machen.

Die Surânâtâs (= Geistliche an der kleinen Moschee im Viertel Sura Natan) leisten die gleichen Übungen in ihrem eigenen Mesdjid.

Pangeran Judâ Nëgârâ bezieht mit allen seinen Kori-Beamten¹ die Bangsals in den Höfen Këmandungan öler und Srimënganti, den beiden Vorhöfen zwischen der Sitinggil (eigentlich Siti inggîl: hohe Terrasse) und den inneren Këdaton.

Die Punâkawans (dienende Edelleute, Pagen) halten die Wache auf ihrem gewöhnlichen Platze, dem inneren Hof, Palataran, vor dem Thronsaal; die Punâkawans des Kronprinzen auf der Kasatrijan (dem Vorhof seiner Wohnung).

Der Majorkommandant der Pradjurit-korpsen, Raden Tumënggung Sindu Rëdjâ, Bupati-najakâ Wëdânâ agëng Pradjuritan, bezieht mit allen seinen Bupatis ënem (anom), Wëdânâs Pradjuriten (Korpskommandanten) und weiteren Untergebenen den Hof Këmagangan, die südliche Terrasse (Sitinggil kidul) und die südliche Alun.

Raden Tumënggung Puspâ Nëgârâ, Bupati ënem Këliwon, ist mit seinen Lanzenträgern im Gefolge des Prinzen Mangku Bumi; Raden Tumënggung Mangku Wilâjâ, Bupati anom Wëdânâ Taman und Den Kijâ Prâjâ Dirdjâ, Rijâ Panewu Wëdânâ Pënanon Sërati (Tanduträger und Versorger der Elefanten) nehmen den südlichen Këmandunganhof ein, während die Lurahs der Elefantenwärter mit ihren Untergebenen auf dem Kundjaran, und die Gandeqs (Boten, Botschafter) auf der nördlichen Sitinggil verbleiben.

¹ Kori = Tür, d. h. Zugang zum Fürsten.

II.

Am Morgen des Sonntag-Këliwon um 8 Uhr fangen die Gamëlans Sëkati, aufgestellt in den beiden Bangsals Srimënganti (der Kjahi Guntur madu in der westlichen, der Kjahi Nâgâ in der östlichen Pëndâpâ), ihre feierlichen Weisen zu läuten an.

Diese beiden Gamelans (Krâmâ: Gångso) sind sehr wohl-lautende Instrumentenkomplexe, die meistens nur einmal jährlich, nämlich in der Sëkatenwoche, die dem Geburtsfest Muham-meds (Garëbëg Mulud) vorhergeht, gespielt werden. Dann darf kein anderer Gamelan in Jogjakarta einen Ton von sich geben; jedoch am Abend des Samstags müssen auch diese Gamëlans schweigen, während der älteste und heiligste aller Gamëlans, der gar nicht wohlklingende Kjahi Munggang in seiner Pang-gung (Kiosk) an der Ostseite der Alun, gerade gegenüber der großen Moschee seinen eintönigen Sang ertönen läßt.

Auch wenn ein Sohn oder eine Tochter des Sultans und seiner Gemahlin (der Ratu), also ein Putrâ dalëm sangking adjöng, heiratet, wird die Festlichkeit durch das Singen der Kjahi Nâgâ, des zweiten der beiden Gamëlans Sëkati, erhöht, aber diesmal werden beide aus ihren Wohnungen herausgeholt, um abwechselnd oder zusammen ihre Gëndings erschallen zu lassen.

Wenn aber, wie es in diesen Tagen wiederholt vorkommt, alle Gamëlans, sowohl die Salendros, mit nur 5 Tönen in der Oktave, als die Pelogs, mit 7 Tönen, zusammen geschlagen werden, dann arten die nicht mehr harmonischen Melodien zu einer auf die Dauer unerträglichen Kakophonie aus, die kaum mehr verschlimmert werden kann, wenn die abendländische Kapelle des Fürsten ihre 12 tönigen Weisen dazugesellt.

Wir lesen weiter:

Auch der Kjahi Guntur sari in der Bangsal Magangan (einer der südlichen Höfe) und die Kjahis Suraq und Kantjil bëliq, die in den beiden Panggungs im inneren Hofe, vor dem Thronsaal, aufgestellt sind (ein Salendro und ein Pelog) fallen dabei mit ein.

Die Prinzessinnen beginnen ihre Ehrenwache an demselben Morgen in dem Këdaton nach altem Brauch (Adat).

Die Gamëlans in den Wachthäusern des Reichskanzlers (an der Nordseite des Aluns) und seiner Bupatis läuten mit.

Die der Hauptregenten des äußeren und des inneren Dienstes, Bupati najākā djawi lēbēt und der Bupatis Wēdānā der Abteilungen Rēdi (Gunung) kidul und Kilen Pragi (Kulon-Prāgā), ebenso wie die des Polizeiregenten, stimmen mit ein in die allgemeine Huldigung.

Im Danurēdjan (den Dalēm des Kanzlers, Raden adīpati Danu Rēdjā) werden die Gamēlans Salendro und Pelog wie immer im inneren Hof (Palataran) gespielt, und der Kjahi Kodoq ngorēq (= quakender Frosch) auf der Westseite der Geledegan (des Zuganges zum Danurēdjan), wo er später die Braut bei ihrer Ankunft und ihrer Abreise begrüßen soll.

Die Bupatis najākā Kēparaq kiwā und tēngēn stellen einen Gamēlan östlich des Pasowanan Mangu (Ngoko: Bale Mangu, der Ratsaal außerhalb der inneren Pforte des Danurēdjan), die Bupatis najākā Gēdong kiwā und tēngēn einen anderen westlich von diesem Saal auf.

Der Bupati najākā djawi kiwā stellt seinen Gamēlan auf dem Platz Pakitēran, auf der Südostseite gegenüber Norden, während der Bupati najākā djawi tēngēn den seinigen auf der Südwestseite, ebenfalls gegenüber Norden, aufstellen läßt.

Auch vor der südlichen Paseban Tandjung steht ein Gamēlan des Bupati Wēdānā der Abteilung Bantul, und vor der nördlichen Paseban Tandjung ein anderer, der dem Regenten der Abteilung Rēdi (Gunung) kidul gehört, nebst dem des Polizeiregenten und des Bupati Wēdānā der Abteilung Kilen Pragi (Kulon Prāgā).

Das Gamelanspiel und die (nächtliche) Illumination des Danuredjans fangen an bei der Ankunft der Braut und werden bei ihrer Abfahrt wieder eingestellt.

III.

Zwei Tage vor der Heiratsvollziehung kehrt der Kanzler von seinem Pēkadjangan auf den Alun nach dem Danurēdjan zurück, wo die Prinzessinnen-Töchter (Putri Putrā dalēm), die hier die Braut empfangen müssen, schon ausgestiegen sind.

Zu gleicher Zeit, um 10 Uhr vormittags, wird die Braut vom Kraton nach dem Danurēdjan geführt. Im großen vergoldeten Djēmpānā sitzend, wird sie von dem Kēdaton den Seitenweg Pamēngkang entlang (an der Ostseite der Sittīnggil hin) in festlicher Prozession weitergetragen, von einzelnen Prin-

zessinnen-Töchtern begleitet, deren zwei mit ihr in dem Djëmpânâ sitzen, während die übrigen in einem Djoli (einem minder vornehmen Tragsessel) Platz nehmen.

Der Braut gegenüber hat ihre Stiefmutter, Raden aju Adipati Mangku Bumi sěpuh, die erste Gemahlin ihres Vaters, Platz genommen. Sie weht ihrer Stieftochter von Zeit zu Zeit mit einem Fächer Kühlung zu.

Sobald die Braut den Kraton verläßt, läuten alle Gamėlans.

Der Zug ist geordnet wie folgt:

Voran gehen Pandjis zu Fuß, Bezirksoberrhäupter der Abteilung Kalasan.

Lanzenträger und die Pradjurits Bugis (= Leibwache des Kanzlers).

Ein Bupati-anom kiwâ und ein Bupati-anom tēngēn des äußeren Dienstes mit ihren Panewus und Mantris.

Ein Kěrmun oder Krēmūn (ein Tragsessel von niedrigerem Range als ein Djoli) mit den beiden Njahis Rijâ, den fürstlichen Botschafterinnen.

Die Ampilan (= Koffer mit Kleidern und Schmucksachen) der Kronprinzessin.

Der Djëmpânâ der Braut, die im Hofe Srimēnganti darin Platz genommen hat, von den Frauen der Prijajis (Beamten) flankiert.

Der Djoli mit den Prinzessinnen-Töchtern und ihren Ampilan.

Ein Plangki mit Prinzessinnen, die grüne songsongs (Sonnenschirme) führen. Sie sind südlich vom Bangdal Witânâ im Hofe Kěmandungan eingestiegen.

Ein Bupati ěnem lěbět Kěparaq und ein Bupati ěnem lěbět Gědong mit ihren Panewus und Mantris.

Alle diese Beamten werden von ihren ihnen nachgetragenen geöffneten Songsongs (Sonnenschirmen) gedeckt (dipun songsongi).

Auf dem großen Alun angekommen, geht der Djëmpânâ mit seinem Gefolge ostwärts nach den beiden umzäunten Wěringin-Bäumen hin und fangen alle Gamėlans der Pěkadjangan zu läuten an.

Vor dem Zugang zum Danurědjan angelangt, hebt der Gamėlān Kodoq ngoreq seine lauten rauhen Töne an, von allen anderen Gamėlans des Danuredjans gefolgt.

Die Bupatis Wëdânâ der Abteilung Günung kidul, der Polizei und der Abteilung Kulun Prâgâ und der Bupati des Danurëdjans schließen sich dem Kanzler an, um die Braut zu begrüßen.

Sie alle sind bekleidet mit dem schwarzen Kuluq (= der zur Hoftracht gehörenden Mütze), der Jacke Sikëpan, dem doppelten Kleid Kampuh und Tjindehosen. Sie versammeln sich nördlich von der östlichen Bakung (einem Teil des Hofes außerhalb der Pforte).

Sobald die Njahis Rijâ sich ihres Auftrages entledigt haben, kehren sie zum Këdaton und die Bupatis usw. nach ihren Pëkadjangans zurück.

Die Prinzessinnen-Töchter und -Enkelinnen bleiben mit der Braut im Danurëdjan zusammen und nehmen Teil am Festmahl (Djagungan). Sie sind gekleidet wie gewöhnlich.

IV.

Am Morgen des Donnerstags-Wagé um 10 Uhr werden die Sasrahan (die Geschenke für die Braut) zum Danurëdjan gebracht. Die damit beauftragten Njahis Rijâ gehen mit ihrem Gefolge den Seitenweg Pamëngkang entlang nach dem Alun und ostwärts nach den umzäunten Wëringinbäumen hin. Der Zug ist folgendermaßen geordnet:

Zwei Pandjis von der Abteilung Suleman;

Lanzenträger;

Pradjurits Bugis;

ein Bupati anom kiwâ und ein Bupati anom têngën des äußeren Dienstes mit ihren Panewus und Mantris;

die beiden Njahi Rijâ, sitzend in ihren Krëmun, worin sie an der Südseite des Bangsal Witânâ im Hofe Këmandungan Platz nehmen;

einzelne Prinzessinnen-Töchter, die ihren Djoli im Hofe Srimënganti besteigen, ihren Ampilan mit sich führend; der Tragsessel wird von Beamtenfrauen flankiert;

einzelne Prinzessinnen-Enkelinnen, die ihren Plangki im Hofe Këmandungan, südlich vom Bangsal Witânâ in Besitz nehmen;

die Sasrahan, getragen von Mantris Gëdong und Këparaq und deren Frauen, auf hellfarbigen hölzernen Platten. Die ebenso gefärbten Tragbäume werden von Kulis des Djâgânë-

garan (des Häuptlings des Transportdienstes), die Früchte von Tamanleuten getragen;

Zwei Bupatis anom des Inneren, ein Kēparaq und ein Gēdong, mit ihren Panewus und Mantris.

Bei der Abfahrt der Sasrahan erklingen alle Gamēlans. Sobald sie auf dem Alun anlangen, läuten die Gamēlans aller Pēkadjangans.

Sobald er sich dem Danurēdjan nähert, wird der Zug vom Gamēlan Godoq ngoreq begrüßt, worauf alle anderen Gamēlans des Danurēdjan einfallen.

Wenn die Njahis Rijā den Auftrag des Sultans an den Kanzler überbracht haben und dieser die Sasrahan übernommen hat, kehren sie mit den Prinzessinnen in derselben Ordnung nach dem Kēdaton zurück.

Die Beamten, welche die Sasrahan begleitet haben, sind gekleidet mit dem schwarzen Kuluq, der Sikēpan, Kampuhan und Hosen. Sie haben sich an der Nordseite der östlichen Bakung (einem Teil des Alun) bei den Sasrahan angeschlossen.

V.

Am Vorabend des Freitag-Kēliwon, des Heiratstages, versammeln sich die Ratu Kēntjānā und die Prinzessinnen-Töchter und -Enkelinnen im Bangsal Prābājēqsā; die Enkelinnen unter der Tratatag. Dasselbe geschieht im Danurēdjan mit der Braut und den ihr Gesellschaft leistenden Prinzessinnen.

Abends 8 Uhr macht der Wali (der Brautvater und Vormund), kangdjēng Gusti Pangeran Adipati Mangku Bumi, sich auf, um seine Tochter, die (künftige) Garwā dalēm (= Gemahlin des Fürsten) im Danurēdjan zu besuchen. Auch der Pangulu ist dort.

Am Morgen (des Freitags Kēliwon) um 9 Uhr gibt der Sultan seine Zustimmung zur Eheschließung. Um halb 10 Uhr sitzt S. M. im Bangsal Kēntjānā (dem Thronsaal), gekleidet in der Kanigārātracht, d. h. mit dem goldverbrämten Kuluq auf dem Kopf, in der Jacke Sikēpan, Njamping (das einfache Batiqkleid) und Tjindehosen.

Gusti Pangeran arjā Purā Bājā (der jüngere Bruder des Kronprinzen) und die anderen Prinzen haben sich unter dem Emperdach der Vor- oder Ostseite des Gēdong djēne (vulg.

Gëdong kuning, dem gelben Pavillon) niedergelassen in Erwartung des darin verweilenden Bräutigams.

Der Kanzler und der Pangulu haben mit allen anderen Beamten ihre gewöhnlichen Sitze (unter der östlichen Tratatag, der Veranda des Thronsaales) eingenommen.

Die Pradjurits Arahan sind wie immer auf der nördlichen Hälfte des Aluns versammelt.

Die Pradjurits Bugis, Surâ Karsâ, Wirâ Brâdjâ, Daheng, Kawandâsâ, Djâgâ Karjâ und Prawirâ Tâma stehen auf der südlichen Hälfte, die Pradjurits Njutrâ und Këtanggël mit den Pradjurits midji Sâma Atmadjâ im Hofe Këmandungan und die Pradjurits Mantri lëbët im inneren Hofe gegenüber dem Thronsaal.

Um halb 10 Uhr läßt der Sultan den Bupatis Najâkâ durch die Pârâ Gusti (weibliche Beamten) befehlen, die beiden Bupatis ënem Këliwon zum Residenten abzufertigen, um diesen holländischen Oberbeamten einzuladen, mit allen anderen Gästen nach dem Këdaton zu kommen.

Um 10 Uhr fährt der Resident von seinem Hause ab, gekleidet im offiziellen Kostüm, mit dem Herrn Oberst, dem Militärkommandanten und den übrigen Offizieren, den Beamten, den Landherren und anderen nicht amtlichen Gästen, und den Prinzen des kleineren Fürstentums Pakualaman. Die Beamten sind in Galakostüm, die Offiziere in Paradenniform und die amtlosen Bürger in schwarzem Frack.

Sobald der Resident den Alun erreicht, salutieren die Pradjurits Arahan und alle Gamëlans der Pëkadjangans.

Sowie er die umzäunten Wëringinbäume passiert hat, huldigen ihm alle anderen Pradjuritkorps.

Wenn er bei der Patjikëran aus seinem Wagen steigt und zur Sitinggil hinaufsteigt, von allen Eingeladenen nebst dem Kanzler, dem Pangulu und den anderen javanischen Beamten gefolgt, schreitet er, von den beiden Gandeqs geführt, weiter.

Im Hofe Këmandungan salutieren ihn die dort aufgestellten Pradjurits.

Im Hofe Srimënganti heben die beiden Gamëlans Sëkati ihren Jubel an.

Da begrüßen ihn die Pangerans Adipati Mangku Bumi und Hangabehi statt des Kronprinzen, der als Bräutigam im Gëdong djëne zurückgehalten wird, und darum bietet Pan-

geran Adipati Mangku Bumi ihm den rechten Arm, um ihn weiter hineinzuführen.

Das bedeutet für uns Europäer, daß der Resident die höhere rechte Seite einnimmt, wenngleich links den Javanen höher gilt als rechts. So sind alle zufrieden. Besser wäre es aber, das unsinnige Armgeben, das unter Männern ebensowenig bei uns als bei den Javanen Brauch ist, ganz zu unterlassen.

Sobald der Resident durch die letzte Pforte, die Regol Dānā Pörtāpā, den inneren Kōdaton betreten hat, heben die Gamēlans Suraq, Kantjil bēliq und Guntur Sari ihre (wohl-lautenden, aber zusammen gar nicht harmonisierenden) Melodien an, die die europäische Kapelle vergebens mit unserer Nationalhymne zu überstimmen strebt.

Sobald der Resident die Djambrah (den erhöhten Marmorboden des inneren Thronsaales) betritt, wird er und nach ihm der Oberst und die Verwaltungsbeamten vom Sultan mit einem Händedruck empfangen. (Die übrigen Gäste, Offiziere, Beamten und nicht amtlichen Leute müssen sich mit einer Verbeugung auf ehrerbietige Distanz begnügen.)

Dann gibt der Resident dem Sultan seinen rechten Arm und beide schreiten den Thronsesseln zu (dem goldenen Dampar kēntjānā des Fürsten und dem mit gelber Seide bekleideten Sessel des Residenten) und setzen sich darauf, dem Osten gegenüber, nieder, der Sultan rechts und der Resident an des Fürsten linker Seite.

Rechts neben dem Dampar kēntjānā, aber ein wenig schräg, steht der teilweise vergoldete Lehnssessel des Kronprinzen und rechts davon, dem Norden gegenüber, eine Reihe von Sesseln, die unbesetzt bleiben, weil es den Prinzen, die sich davor auf dem Fußboden niederlassen, nicht geziemt, ebenso hoch zu sitzen wie der Sultan oder der Kronprinz, jedenfalls nicht hier.

Gegenüber diesen Sesseln, also südwärts gekehrt, stehen viele Reihen von Sesseln, die erste für den jungen Pangeran Adipati arjā Prabu Surjā di Lāgā, den Fürsten des kleineren Reiches Pakualam, den Oberst, den Militärkommandanten und die bevorzugten Beamten von Loeber; die andere für uns unebenbürtige Gäste, Offiziere, Beamten und andere.

Wir bleiben aber nicht lange sitzen.

Pangeran Adipati Mangku Bumi und Pangeran Adipati Hangabehi werden zur Gēdong djēne abgefertigt, um

den Kronprinzen Kangdjëng Putrâ Dalëm, Sampejan Dalëm kangdjëng Gusti vorzuladen.

Sobald der Kronprinz den Gëdong kuning verläßt, wird er, von allen anderen Prinzen gefolgt (dereq anggarëbëg), zu seinem Sessel (im Thronsaal) geführt.

Die Pradjurits Mantri lëbët salutieren ihn.

Wenn er halbwegs der Tratatg Prâbâjëqsâ (zwischen den Bangsal Prâbâjëqsâ und den Thronsaal) gekommen ist, wartet er einen Augenblick, um von seinem Vater den Befehl zu erhalten, weiterzuschreiten und seinen Sessel einzunehmen.

Die Prinzen Mangku Bumi, Hangabehi und Purâ Bâjâ lassen sich vor ihren Sesseln und die übrigen Prinzen, wie immer, auf dem östlichen Rand (der Bëbatur der Djrambah) des höheren inneren Marmorbodens nieder.

Gleich kommen nun, einem Wink des Sultans folgend, der Kanzler und der Pangulu mit seinen Këtibs, die Heiratszeugen sein sollen (kriechend = mëlaku bokong) und unter wiederholten Sëmbahs (= Gruß der flach zusammengelegten, bis vor das Gesicht aufgehobenen Hände) nach oben, um sich auf denjenigen Teil der Djrambah niederzulassen, der von der Pëngalg (dem zweithöheren Dach) überdacht ist, ostwärts von den Sesseln, die dort für den Bräutigam, den Wali und den Pangulu bereit stehen.

Einem Wink seines Vaters folgend, kommt jetzt der Kronprinz kriechend nach vorne, legt seinen Wangkingan (= Waffe der Edlen) und seinen Wëdung (das an der linken Hüfte getragene Dienstmesser) ab und setzt sich auf den für ihn bestimmten Sessel nieder.

Jetzt nähern sich auch der Kanzler und der Pangulu mit seinen Këtibs und nimmt der Oberpriester seinen Sessel gegenüber dem Bräutigam ein.

Wieder einem Wink des Sultans gehorchend, legt auch der Wali-Brautvater seine Waffen ab und setzt sich in dem dem Westen zugewendeten Sessel nieder.

Der Kanzler läßt sich in der Nähe des Pangulus auf den Boden nieder und die Këtibs setzen sich hinter den Kronprinzen mit dem Bupati-Patih des kronprinzlichen Dienstes, der die Mas kawin (die Bräutigamsmitgift) dem Wali einhändigen wird.

Nun befiehlt der Sultan dem Pangulu, die Heirat zu schließen, was dieser, den Korân geöffnet in seinen Händen, tut,

das Gebet mit der Vorlesung der Sahadat (des Glaubensbekenntnisses) beschließend, das von allen Mohammedanern mit einem lauten Amin! beantwortet wird, während die Pradjurits drei Salven abgeben und alle Gamèlans in dem Kraton und draußen auf dem Alun mit der Kapelle zusammen eine höchst mißtönende Kakophonie anheben.

Nach Beendigung des Gebetes sind der Wali und der Pangulu von ihren Sesseln aufgestanden und überreicht der Patih des Kronprinzen dem Wali, seinem Schwiegervater, die Heiratsgift, den Vorschriften des 30. Djus (Kapitel) des Korâns gemäß.

Der Kanzler und der Pangulu mit seinen Këtibs kehren zu ihren früheren Sitzen außerhalb des Thronsaales zurück.

Pangeran Adipati Mangku Bumi nimmt seine Waffen wieder auf und setzt sich vor seinem früheren Sessel nieder.

Der Kronprinz nähert sich zuerst kriechend seinem fürstlichen Vater, um ihm mit einem Kniekuß, Udjung, zu danken und vom Residenten einen beglückwünschenden Händedruck zu empfangen, worauf auch er seine Waffen wieder zu sich nimmt, die Glückwünsche aller europäischen Gäste in Empfang nimmt und wieder zur Gëdong kuning zurückkehrt, in derselben Ordnung, in der er von dort herausgekommen ist.

Unter Begleitung der Kapelle, die den wenigstens schon ein halbes Jahrhundert gebräuchlichen Teemarsch spielt, wird der Tee serviert und dann erbittet sich der Resident Urlaub, um nach Hause zurückkehren zu dürfen, worauf erst der Kanzler mit seinen Beamten und darauf die Prinzen den Thronsaal verlassen, um die hohen Gäste hinauszuleiten.

Der Sultan schreitet am Arme des Residenten bis an den östlichen Vorrand (Bëbatur) der Djrambah, wo sein „Vater“ und nach diesem der Oberst und die bevorzugten Beamten sich mit einem Händedruck und alle anderen Gäste mit einer Verbeugung verabschieden, worauf der Fürst sich wieder in seine Wohnung zurückzieht.

Darauf kehren auch alle Javaner nach ihren Pëkadjangans zurück.

Der Kronprinz war gekleidet in einem weißen Kuluq, einer offenen Jacke (Rasukan), dem doppelten Kleide (Kampuh, Ngoko Dodot) und weißen Hosen. Der Wali in weißem Kuluq, einem Kampuh, der keine geraden, aber wohl schräg laufende Batiklinien zeigt, weißen Hosen und weißem Mogà (Gürtel).

Die übrigen Prinzen, der Kanzler und die Bupatis trugen den weißen Kuluq, Kampuhan und Hosen mit Gürtel und eine offene Jacke. Nur die beiden zur Residenz abgefertigten Bupatis anom Këliwon trugen die Jacke Sikëpan.

Alle Panewus und Mantris waren mit weißem Kuluq, mit Kampuhan und weißen Hosen angetan und die Pradjurits und Punakawans (Pagen, dienende Edelleute) wie an Garëbëgtagen.

An diesem Freitag dürfen die Gamëlans nicht weitergespielt werden.

VI.

Nachmittags um 3 Uhr werden die Prinzessinnen nach dem Danurëdjan abgefertigt, um die Braut heimzuführen.

Der Zug ist folgendermaßen geordnet:

Voran die Pradjurits Surâ Karsâ;

dann die Pradjurits Kawandâsâ;

die Pradjurits Djâgâ Karjâ;

die Kapelle;

die Sanggan (die fürstlichen Brautgeschenke), von den Lurahs Sahossiti (= Gärtnern) getragen und von den Këparaqs Pârâ Gusti (= weiblichen Beamten) begleitet;

der Djëmpânâ, für die Braut bestimmt, getragen von den Pënanon, wobei der für die Kronprinzessin bestimmte Sonnenschirm (Songsong) ihr zugeschickt wird;

die Upâtjârâ der Prinzessinnen;

die Prinzessinnen-Töchter in von Mantris Gëledëg getragenen Djolis. Die Prinzessinnen steigen ein außerhalb der Regel Dâná Përtâpâ (der inneren Pforte).

die Prinzessinnen-Enkelinnen in von Panekëts Gëledëg getragenen Plangkis, die südlich von der Bangsal Witânâ im Hofe Këmandungan bestiegen werden;

ein Bupati Najâkâ Këparaq und ein Bupati Najâkâ Gëdong mit ihren untergeordneten Beamten;

der Bupati Patih des Kronprinzen mit seinen Untergebenen.

Bald nachdem man im Danuredjan angelangt ist, bricht die Kronprinzessin auf.

Der Zug ordnet sich jetzt auf folgende Weise:

Voran zwei Pandjis der Abteilung Bantul zu Fuß, von ihren Pajungs (Sonnenschirmen) gedeckt. Die Träger der Pa-

jungs gehen nur mit bis auf die Bakung (den südlichen Teil des Alun);

die Lanzenträger zu Fuß, die ebenso auf der Bakung bleiben, wo sie sich links und rechts in Reih und Glied scharen;

die Mantris, Panewus und Bupatis des kronprinzlichen Dienstes, mit ihren Wëdana (= Chefs); sie bleiben im Hofe Srimënganti zurück;

die Mantris, Panewus und Bupatis Gëdong und Këparaq mit ihren Wëdânâs (den Bupatis Najâkâ Gëdong und Këparaq), die auch nicht weiter mitgehen;

die Frauen der Bupatis, in Tandus oder Krëmuns und Plangkis;

die Prinzessinnen-Enkelinnen und -Töchter in ihren Djolis;

die Kapelle;

die Upâtjârâs der Kronprinzessin;

die Garwâ Dalëm selber, mit zwei Prinzessinnen-Töchtern in den Djëmpânâ sitzend und von ihrem Songsong (Sonnen-schirm) gedeckt (dipun songsongi), getragen von einem Pë-nongsong (Schirmträger) des kronprinzlichen Dienstes. Sie wird von Edanedanan (Possenreißern) gefolgt.

Da der Kanzler einen anderen Weg zum Hof Këmandungan gegangen ist, schließt er sich nicht dem Zuge an, sondern erwartet seine Beamten in diesem Hofe.

Der Djëmpânâ wird von zwei Bupati Najâkâ kiwâ und têngën des äußeren Dienstes gefolgt, mit allen Bupatis, Panewus und Mantris des Kanzlers, allen zu Fuß.

Die Siman (Gerichtsdienner), die Pradjurits Bugis und Surâ Karsâ flankieren den Zug von den letzten Lanzenträgern ab, ebenso wie die Pradjurits Kawandâsâ und Djâgâ Karjâ neben dem Djëmpânâ. Auf der Bakung scharen auch sie sich an beiden Seiten des Weges, die von vergoldeten Tragkutschen gefolgt werden.

Beim Abzug vom Danurëdjan wird der Braut von allen Gamëlans gehuldigt. Auf dem Alun läuten die Gamëlans aller Pëkadjangans.

Der Zug geht östlich nach den umzäunten Wëringin-bäumen hin und über den Seitenweg Pamëngkang östlich um den Sitinggil hinein.

Die Prinzessinnen-Enkelinnen und die Frauen der Bupatis verlassen ihre Tragkutschen südlich von der Bangsal Witana,

um zu Fuß über den Hof Srimënganti zur Regol Dănă Për-tâpă zu gehen, wo sie westwärts weiterschreiten bis zu der südlichen Hälfte des Marmorbodens unter der Tratag Prăbăjësă (Pforte des Lichtschaffens?).

Die Prinzessinnen-Töchter steigen aus ihren Djolis im Hofe Srimënganti und schreiten dann bis zu der Pforte Dănă Për-tâpă, wo sie die Kronprinzessin erwarten.

In den Höfen Këmandungan und Srimënganti salutieren die dort verweilenden Truppen die Garwă dalëm und wird sie von den beiden Gamëlans Sëkati begrüßt.

Sobald der Djëmpănă bis unter den Dachrand der Regol Dănă Për-tâpă getragen ist, steigen die Kronprinzessin und ihre beiden Gespielinnen, die ältesten Prinzessinnen-Töchter, aus und fangen die Gamëlans Surag und Kantjil bëliq mit den Guntur sari ihre huldigenden Melodien an.

Unter der Tratag Kuntjung angelangt, geht die Kronprinzessin mit ihren beiden Begleiterinnen unter der nördlichen Emper des Thronsaales weiter westwärts, um später südwärts unter der westlichen Emper umzubiegen und halbwegs auf den breiten Tratagboden herabzusteigen. Zwischen ihren beiden Führerinnen betritt sie den Boden der Emper Prăbăjësă, wo die Gerätschaften, die bei der zeremoniellen Begegnung der Jungvermählten dienen müssen, zusammengebracht sind. Die Gantals¹ werden den beiden führenden Begleiterinnen in die Hände gegeben.

Um 5 Uhr ist der Resident, im Kostüm gekleidet, mit dem Militärkommandanten und dessen Offizieren in Paradeanzug, den Prinzen des Pakualaman und den Beamten im Kraton empfangen worden, begleitet oder gefolgt von allen anderen Gästen, Damen und Herren.

Eine Menschenmenge, wie ich sie hier in nahezu 40 Jahren niemals gesehen hatte.

Da der zeremonielle Empfang des Residenten mit den offiziellen Gästen immer derselbe ist, werde ich davon nicht weiter reden. Nur erinnere ich daran, daß der Freitag als vorübergegangen betrachtet wird und die Gamëlans deshalb wieder läuten dürfen.

¹ Ein Paar Betelblätter, worin nur wenig Kalk und Gambir mit einem Stückchen Penangnuß gewickelt ist, zum Kauen.

Einem Winke des Sultans Folge leistend, begibt Pangeran Purå Båjå sich mit den übrigen (im Rang unter ihm stehenden) Prinzen zur östlichen Emper (Veranda) des Gëdongs djëne.

Die Bupatis, Panewus und Mantris setzen sich, hereintretend wie immer, unter der östlichen Tratatag des Thronsaales nieder.

Sowie der Resident einige Augenblicke neben dem Sultan im Saale gesessen hat, schreiten beide (mit dem Oberst und den bevorzugten Beamten) dem Bangsal Pråbåjëså zu.

Pangeran Mangku Bumi und Pangeran Hangabehi folgen dem Fürsten bis unter die Tratatag Prabajeqsa, wo sie die weiteren Befehle des Sultans abwarten. Nach einigen Augenblicken fertigt dieser die beiden Prinzen zum Gëdong djëne ab, um den Kronprinzen zu entbieten, der durch die südliche Seitentür Sëketeng zur Tratatag Pråbåjëså schreitet, von zweien seiner Schwestern, jede an einer Seite führend, begleitet. Sie halten die nötigen Gantals schon in den Händen.

Die anderen Prinzen gehen darauf zum Thronsaal zurück und lassen sich dort unter der östlichen Emper nieder. Der Kronprinz aber setzt sich südlich neben seinen Vater.

Jetzt fragt der Sultan seine Ratu (Garwå Dalëm Gusti kangdjëng Ratu Këntjånå), ob alles für die Begegnung der Neuvermählten fertig ist, und sagt darauf zu seinem „Vater“, dem Residenten, daß die Zeremonie sogleich nach dem Adat (dem Gewohnheitsrecht) vor sich gehen soll. Nach Beendigung derselben geben die Pradjurits drei Salven ab und stimmen alle Gamëlans mit der Kapelle in einen Jubel (von Mißklängen) ein.

Von der Begegnung (dem Këtëmu- oder Këpanggi Pënganten) sagt die Handschrift nichts.

Sie geschah so.

Der Bräutigam wurde wieder zwischen seinen beiden Schwestern von der Nordseite der Tratatag südwärts geführt, die Braut von ihren beiden Schwägerinnen von der Südseite nordwärts, bis beide vor dem Sultan einander gegenüberstanden, worauf der Kronprinz mit seiner rechten Hand eine Gantal von einer seiner Schwestern übernahm und sie seiner Braut nach der Brust warf, worauf diese mit einem Gantalwurf von ihrer Rechten antwortete. Dann nahm der Kronprinz wieder mit der Linken solch ein Blätterbüschel von seiner anderen Schwester und warf

dieses seiner Braut zu, die diesen Wurf gleich wieder mit einem Gantalwurf von ihrer Linken erwiderte.

Fragt man, was dieses bedeutet oder warum es so geschieht, dann wissen die meisten Javaner keine andere Antwort zu geben, als: *sebab adat* (da der alte Brauch es so will). Ein anderer meinte, die Würfe bedeuten, daß man einander als Gatte und Gattin nehmen will, und das wäre dann vielleicht wohl im gleichen Sinne zu verstehen, wie es der große Kenner der Sundanesen, Karl F. Holle, mir vor etwa 45 Jahren erzählte, daß die sundanesischen Frauen durch eine dem Sirih- (Betel-) Kauen entlehnte Gebärde einem Manne wohl dann und wann zu erkennen geben, daß sie mit ihm wohl einmal in nähere Berührung kommen, d. h. Betel kauen wollen.

Nach dem Gantalwerfen gibt man der Braut eine gestielte Kokosschale (*Batoq*, mit dem Stiel *Siwur*, d. h. ein Kochlöffel) in die Hand, um damit aus einer zwischen ihr und ihrem Bräutigam stehenden irdenen Kufe (*Pëngaron*) Wasser zu schöpfen und es über seine Füße zu gießen. Diese Fußwaschung bedeutet ein Gelübde der Untertänigkeit der niedriger geborenen Braut; ein Gelübde, das von den meisten javanischen Frauen ebenso gut, wenn nicht besser, gehalten wird als das Gehorsamversprechen, das die Heiratsgesetze von unseren Frauen erfordern.

Dann und wann sieht man bei javanischen Heiraten noch andere sinnreiche Gebräuche. Ist der Mann von niedrigerer Geburt oder der Abstammung nach von demselben Großvater oder Vorvater, aber der Jüngere, wiewohl vielleicht älter an Jahren; z. B. wenn die Braut als Sultanstochter den Sohn eines jüngeren Bruders und Nachfolgers ihres (ohne Söhne zu hinterlassen) verstorbenen Vaters heiratet, dann wird der Bräutigam vor einen kugelförmigen Haufen gekochten Reises (*Tumpëng*), so wie dieser aus dem Dampfkorb (*Kukusan*) kommt, gestellt und ihm ein Patjul (eine Art Hauspaten) in die Hände gegeben, damit er sich einen Pfad durch den symbolischen Berg zu seiner Braut emporhacke. Das geschah, als vor etwa 30 Jahren der jetzige Brautvater und sein vor einigen Jahren verstorbener Halbbruder, Pangeran Adi Winâtâ, sich zu gleicher Zeit mit den zwei jüngsten Töchtern des fünften Sultans, des älteren Bruders und Vorgängers ihres Vaters, heirateten. Eine dieser beiden Bräute, damals Bëndârâ Raden adjëng Sukap Djalekâ, haben wir als Raden aju Adipati Mangku Bumi sëpuh und Stiefmutter der Kron-

prinzessin, in dem Zug zum Danurëdjan, ihrer Stieftochter gegenüber im Djëmpânâ sitzend, gesehen.

Das auf den Bodenwerfen eines rohen Hühnereies durch den Bräutigam soll die Hoffnung auf eine fruchtbare Ehe zu erkennen geben.

Nach Beendigung der feierlichen Zeremonie steigen die Neuvermählten zum höheren Boden (Djrambah) des Saales Prâbâ-jëqsâ hinauf, um sich dort vor dem Pësarehan Nâgâ, dem kleineren Prunkbett, auf einem Samtteppich niederzulassen, ihre beiden Stief- und Schwiegermütter, die Ibu dalëm, Kangdjëng Ratu Këntjänâ, zwischen sich, der Kronprinz an ihrer rechten Seite, die Kronprinzessin an ihrer linken. Alle Prinzessinnen-Töchter setzen sich links und rechts von dieser Gruppe in einem Halbkreis auf den Marmorboden nieder. Dort empfing das junge Ehepaar den unter Verbeugungen glückwünschenden Händedruck des Residenten, des Militärkommandanten und der bevorzugten Beamten, was auch ich wohl hatte tun wollen, um der glücklichen Tochter ihrer verstorbenen Mutter, Raden aju Tedjâ Murti, die mir einstmals von ihrem Vater, weiland Raden Tumëng-gung Mërtâ di ning Rat, als junges Mädchen zur Tochter gegeben wurde und die mich immer Râmâ (Vater) nannte, zu gratulieren. Aber ich war schon seit 18 Jahren kein Kratonarzt mehr und hatte meine symbolische Enkelin selbst niemals gesehen.

Auch wäre es sehr schwer gewesen, sich den glücklichen jungen Leuten zu nähern, da die Damen, und vor allen die jüngeren, durch begreifliche Neugierde getrieben, so weit nach vorne drängten, daß ein bescheidener Greis, der das „audaces fortuna juvat“ nicht zu weit treiben möchte, besser zurückblieb.

Nach dieser (wenig geziemenden) Aufführung führte der Resident den Sultan nach dem Thronsaal zurück, wo der erstere nach dem Genuß einer Tasse fürstlichen Tees (Wedang dalëm) von seinem Sohn sich verabschiedete und, von allen anderen Gästen gefolgt, den Kraton auf die übliche Weise verließ.

Die Prinzen waren gekleidet wie bei Garëbëgfesten in Samtjacke (Sikëpan), Kampuhan und Tjindehosen und weißem Kuluq.

Der Kanzler und seine Beamten wie an Garëbëgtagen.

Die Nacht ging ohne Festlichkeit vorbei. Nur kam der Kronprinz mit seiner jungen Gemahlin, mit seiner Ibu, der Ratu und den Prinzessinnen-Töchtern in dem Thronsaale zusammen

und die Prinzessinnen-Enkelinnen unter der Tratatag Këntjänä, wonach das junge Paar sich für einige Augenblicke entfernte, um seinen Brantschmuck abzulegen und in einfacher Kleidung (Kuluq kanigårå Rasuqan Sikëpan und gewöhnlichen Batiqkleid, Njamping, für den Mann) den Wangkingan (die Waffe) mit Ontjen (Blumenschnüren) geschmückt, zurückzukommen und noch kurze Zeit mit der Ibu und den Schwestern beisammen zu bleiben.

VII.

Zwei Nächte später, am Vorabend von Sonntag-Pahing (d. h. Samstagabend) gibt es im Këdaton ein Fest mit Ball und Souper und es kommen der Resident mit seiner Frau und die anderen Herren mit ihren Damen um 7 Uhr herein, im Hofe Srimënganti von den Prinzen, der Adat gemäß, empfangen.

Ich werde dieses Fest nicht beschreiben. Man wird sich ohnedies die tanzenden Europäer und Europäerinnen und die vielen kartenspielenden älteren und alten Leute wohl denken können.

Daß die Javaner, so wie andere morgenländische Völker, unsere Tänze für unsittlich halten und es deshalb nur höchst selten vorkommt, daß eine anständige javanische Frau sich daran beteiligt, wenn auch einzelne ihrer Männer oder Brüder in europäischer Kleidung sich eine solche Freiheit erlauben, ist bekannt, und wenn kein sinnlicher Antrieb ihnen dazu Anlaß gäbe, so würden vielleicht auch unsere jungen Leute sich hier an keine europäischen Tänze wagen, die als Kunstübungen dem Wert einer javanischen Bëqsan oder eines soeben aufgeführten Bëdaja- oder Sërimpitanzes bei weitem nicht gleichkommen.

Auch die javanischen Tänze will ich hier nicht weiter erörtern, da ich das in anderen Schriften genügend getan habe und die javanische Urkunde davon nichts weiter sagt, als daß es eine Bëdajan oder eine Bëqsan geben wird.

Auch werde ich aus dem javanischen Manuskript nur das übernehmen, was mir in ethnologischem Sinne erheblich scheint.

Der Resident Couperus und seine Frau, der Militärkommandant mit seiner Frau und die anderen vornehmen amtlichen Herren mit ihren Damen setzen sich mit dem Sultan und der Ratu Këntjänä an der Westseite des Thronsaales und weiter zwischen den Prinzessinnen-Töchtern an den daranschließenden Nord- und Südseiten, alle, das versteht sich, in der Ordnung von

Rang und Alter, und darum kommen andere Damen von nicht amtlichem Stande, auch wenn sie mit einer oder einigen Prinzessinnen viel besser bekannt oder befreundet sind, für solche hohe Plätze nicht in Betracht.

Wagt so eine Dame es, sich bei der Begrüßung einer ihr befreundeten Sultanstochter und auf deren Geheiß einen Augenblick neben ihr in einem leeren Sessel niederzulassen, so kommt der amtliche Dolmetsch, der niedrigste der Beamten des Residenz-amtes, als stellvertretender Zeremonienmeister gleich zu ihr mit der unhöflichen Bemerkung: „Frau . . ., Sie dürfen hier nicht sitzen, diese Sessel sind nur für Beamtenfrauen bestimmt“, und trotz eines freundlichen Drängens ihrer Freundin, zu bleiben, sucht die gekränkte Doktors- oder Landwirtsfrau anderwärts in dem überfüllten Saale oder daneben einen ihr besser geziemenden Sitz- oder Stehplatz.

Es gibt eben unter den holländischen Beamten mitunter Leute, die leider nicht in Europa erzogen sind und es auch von ihren Eltern nicht besser gelernt haben.

Wenn der Tee mit Gebäck serviert worden ist, „ladjäng bödajan“, d. h. es treten gleich darauf neun zierlich und höchst anständig gekleidete und geschmückte junge Edelfräulein auf, um in einem äußerst kunstvollen Tanz als Nymphen der Südsee-göttin, Ratu Kidul, eine Episode aus dem Hofleben im unterseeischen Palast dieser mythischen Persönlichkeit vorzustellen.

Um Mitternacht setzt man sich zum Festtisch, und wenn die guten Gaben bis zum Nachgericht genossen sind, widmet der Resident nach der vor ihm liegenden geschriebenen Liste erst einen Heiltrunk der neugeschlossenen Ehe, dann einen zweiten I. M. unserer Königin (welcher Trinkspruch stehend angehört wird); einen dritten Sr. Exz. dem Gouverneurgeneral; einen vierten S. H. dem Sultan, worauf dieser mit einer fünften „Kundisie“ an den Residenten antwortet. Darauf geht dieser wieder weiter, um einen sechsten Trunk dem Kronprinzen zu widmen; einen siebenten der Ratu Këntjånâ; einen achten dem Pangeran Adipati Surjâ di Lågâ, dem Militärkommandanten, dem Assistent-Residenten Matarams, dem Residenten des Landgerichts und dem Assistent-Residenten von Gunung Kidul und von Kulon Prågâ; einen neunten dem Pangeran Adipati Mangku Bumi und Pangeran Adipati Hangabehi und den übrigen Prinzen und . . . allen anwesenden Herren und Damen; einen

zehnten dem Kanzler und dessen Bupatis und einen letzten dem Heil und der Wohlfahrt des Reiches Jogjåkartå adi ning Rat.

Alle diese Trinksprüche werden sofort von einem der Bupatis Najåkå ins Javanische übersetzt und der des Sultans an den Residenten von dem amtlichen Dolmetsch in unserer Sprache wiederholt.

Nach Beendigung des Festessens kehrten der Sultan und der Resident mit den übrigen offiziellen Gästen nach dem Thronsaale zurück; es wurde von einigen Leuten noch ein wenig getanzt und bald verabschiedete man sich, um jeder nach seinem Hause zurückzufahren.

Die Prinzen waren diesen Abend wie der Sultan in Offiziersuniform gekleidet, aber ohne Schärpe (der Sultan als Generalmajor, der Kronprinz als Kolonel, die Pangerans Adipati als Oberste und die übrigen als Majore und Kapitänadjutanten) und diejenigen, die keinen Offiziersrang besaßen, in Kanigåråtracht. Der Kanzler und die Bupatis wie bei Garëbëgfesten. So auch die Punåkawans (Pagen).

VIII.

Am folgenden Abend, dem Vorabend von Montag-Pon, waren nur Herren geladen. Und warum auch nicht? Bei javanischen Festen oder bei Wajang- und anderen Aufführungen bleiben Männer und Frauen immer geschieden. Auch bei einem Najuban, wenn auch die höchsten Javaner sich im Tanz mit Taledëqs (und das sind fast immer Freudenmädchen) ergötzen, bleiben die Frauen des Hauses und ihre Besucherinnen unsichtbar, auch wenn sie ungesehen zuschauen. Selbst während einer Wajangorangvorstellung im Kraton, wobei unsere Damen mit uns voran im Thronsaale oder noch mehr nach vorne unter der Emper sitzen, bleiben die Ratu und die Prinzessinnen hinter einer Bambuswand, wo die Frau Resident ihnen wohl Gesellschaft leistet und dann fast nichts von dem merkwürdigen Tanz sehen kann, der unter der östlichen Tratatag vor sich geht.

Um 8 Uhr wird der Resident mit seinem Gefolge von den Prinzen empfangen und zum Sultan in den Thronsaal geführt. Er ist heute wieder mit seinem Wagen durch den Zugang Råtådjajan um die Sitinggil hin zum Hof Këmandungan gefahren, und vor der Regol Srimënganti ausgestiegen. Er ist in schwarzem Frack gekleidet wie alle anderen. Nur die Offiziere sind immer in Uniform.

Den Kronprinzen sieht man nicht. Er sitzt mit seiner jungen Gemahlin und allen seinen Schwestern und seiner einzigen noch lebenden Tante, der Ratu Sasi, in der Bangsal Pråbåjëså bei seiner Ibu, der Ratu Këntjånå. Die Prinzessinnen-Enkelinnen sitzen unten unter der Trataq und in der Bangsal Pëngapit.

Er trägt das Kostüm Kanigårå, aber mit dem Schmuck Rådjà Kaputren, ebenso wie die Kronprinzessin, d. h. daß sie noch als Brautleute frisiert sind (Busånå Pahes lorodan).

Nach dem Tee fangen die adeligen Hoftänzer ihren sehr beweglichen Bëqsan Trunådjàjà an und werden die Spieltische von denjenigen besetzt, die das Kartenspiel höher stellen oder der Etikette wegen höher stellen müssen als eine unverstandene Kunstübung. Später folgt ein wanderndes Souper.

Die Prinzen tragen Uniform oder Kanigåråtracht, der Kanzler und die Bupatis den schwarzen Kuluq mit offener Jacke, Kampuh und Tjindehosen.

IX.

Am vierten Abend, dem Vorabend des Dienstag-Wage gibt der Sultan einen Thé dansant.

Nach dem Tee treten vier javanische Edelfräulein in einem vortrefflichen Sërimpitanz auf und dann wird die Nacht weiter abendländischen kunstlosen Tänzen und den Chancen mehr oder weniger fesselnder Kartenspiele gewidmet, von Zeit zu Zeit von den guten Gaben der fürstlichen Küche unterbrochen.

Kleidung konform dem vorigen Abend.

X.

Am fünften Abend, Mittwoch-Këliwon, ruht man ein wenig aus, aber die Ratu und der Kronprinz und seine Gemahlin kommen mit allen Prinzessinnen-Töchtern in der Bangsal Pråbåjëså gesellig zusammen und die Enkelinnen unter der Trataq daneben.

Am Morgen des Mittwoch-Këliwon, genau ein Pasaran (= eine Marktwoche von 5 Tagen) nach dem Hochzeitstage, machen die Jungvermählten, nachdem sie erst ihren fürstlichen Vater und ihre Mutter begrüßt haben, der Residenz einen Besuch.

Das ist eine Übertretung der Adat, die sie verpflichtet, die ersten vierzig Tage den Kēdaton nicht zu verlassen. Es ist also die Adat kein Gesetz und die Ausnahme bestätigt die Regel.

Um 10 Uhr sind alle Prinzen in der westlichen Bangsal Srimēnganti und der Kanzler mit seinen Bupatis in der Bangsal Witānā im Hofe Kēmandungan versammelt.

Die Pradjurits Mantri lēbēt stehen im Hofe Srimēnganti in Reih und Glied; die Pradjurits Njutra im Kēmandungan. Diese Truppen werden dem Kronprinzen aber nicht folgen. Sie geben ihm nur das Geleite mit dem gewöhnlichen Salut und werden ihm dies später noch einmal bei seiner Heimkehr geben.

Die Pradjurits Kētanggēl scharen sich im Hofe Kēmandungan und die Pradjurits Kawandāsā, Djāgā Karjā, Prawirā tāmā und Bugis auf den Alun 2 (um an dem Zuge teilzunehmen).

Die Punakawans sitzen im inneren Hofe Pēlataran (wie immer). Unter den Sitinggiltreppen steht auf dem Platze Patjikēran ein Galawagen, der Kjahi Gētaju, mit noch anderen Hofkutschen bereit. Der ganz vergoldete Kjahi ist mit einem Sechsgespann schwarzer Hengste vorgefahren und wird von einem farbig kostümierten holländischen Kutscher vom Bocke aus gelenkt und von bunt gekleideten Lakaian umgeben.

Ein javanischer Untertan des Sultans darf keinen höheren Sitz einnehmen als der Fürst oder dessen Kronprinz und darum muß dieser Wagenlenker ein Europäer sein.

Der Zug ist in folgender Ordnung geregelt:

Erst kommen die Pradjurits Kawandāsā, Djāgā Karjā, Prawirā Tāmā, Bugis und Surā Karsā. Sie marschieren in zwei Reihen links und rechts des Weges.

Die Mantris, Panewus und Bupatis des äußeren Dienstes, vom Kanzler gefolgt.

Die Ampilan Upātjārā bawat des Kronprinzen.

Zwei (prächtige und reichgeschmückte) Reitpferde des Prinzen, jedes von zwei Stallknechten am Zügel geführt.

Die Punākawans (Pagen) des Prinzen mit ihren Bēkēls, Lurahs und Wēdānā.

Die Pradjurits midji Sāmā Pērtāmā (eine Leibwache).

Der Galawagen, links und rechts flankiert von den Bupatis najākā Gēdong und Kēparaq und ihren untergeordneten Bupatis Panewus und Mantris.

Der Bupati Patih des Kronprinzen; die Bupatis Wëdånå der Abteilungen Kilen Prågå und Rëdi (Gunung) kidul; die Bupatis këliwon und der des kronprinzlichen Dienstes mit ihren Beamten; die Pradjurits Këtanggël, die hinter den Ampilan marschieren, und zum Schluß der Bupati najåkå Wëdånå agëng (der Kommandant aller Truppen) zu Pferde.

Ihm folgt der Wagen mit den Ngampils (diese tragen den Spucknapf, die Zigarettenschachtel usw.), die den kronprinzlichen Ampilan tragen.

Und weiter die Panewus und Mantris kiwå und tëngën des Këparaq- und Gëdongdienstes, vom Kori- und dem kronprinzlichen Dienste mit ihren Untergeordneten.

Die Hofwagen mit den Prinzen und Prinzessinnen-Töchtern.

Sowie der Kronprinz vor den Treppen der Residenz ausgestiegen ist, wird er von dem Assistent-Residenten (an dessen rechtem Arm) hineingeführt und vom Residenten Couperus und Frau mit einem Händedruck empfangen . . . ebenso wie nach ihm die Kronprinzessin und die Prinzessinnen-Töchter und alle übrigen Prinzen. Der Kanzler und die Bupatis bleiben wie gewöhnlich in den Nebengalerien.

Der Kronprinz ist gekleidet in Kanigåråtracht, aber geschmückt mit Mangkårå und Rådjà kaputren (einem blattförmigen Schmuck hinter den Ohren).

Die Prinzen tragen Kanigårå, der Kanzler und die Bupatis den Kuluq Kanigårå, die Jacke Sikëpan, Kampuhan und Tjindehosen.

Die Panewus und Mantris den weißen Kuluq, Sikëpan, Kampuh und (schwarze, unten goldgeränderte) Hosen.

Die Bupatis, die vom Sultan ein Kostüm bekommen haben, tragen dieses.

Die Pradjurits sind so gekleidet (und bewaffnet), wie sie bei anderen feierlichen Gelegenheiten den Sultan begleiten, z. B. am Geburtstag I. M. der Königin. Sie werden mit Tee bewirtet.

Sowohl bei der Abfahrt als bei der Rückkehr ins Kraton wird der Kronprinz von den dort versammelt gebliebenen Pradjurits und von den Gamëlans Sëkati, Suraq, Kantjil bëliq und Guntur sari begrüßt, ebenso von der Kapelle.

Auch die Pradjurits, die am Zug teilgenommen haben, versammeln sich wieder auf ihren gewöhnlichen Plätzen. Sobald aber der Kronprinz wieder ins Kasatrijan heimgekehrt ist,

gehen der Kanzler und seine Beamten und auch die Pradjurits wieder nach Hause.

Während dieses Zuges wurden die Bupatis und ihre untergeordneten Beamten nicht von ihren Schirmträgern begleitet. Es geziemt sich nicht, daß sie in Gegenwart des Sultans oder des Kronprinzen auf diese Weise von ihren Songsongs oder Pajungs gedeckt (dipun songsongi oder di pajungi), oder auch nur von ihren Dienern mit geschlossenen Schirmen auf dem Fuß gefolgt werden. Selbst wo der ganz vergoldete Schirm des Sultans in seiner Nähe offen hingestellt wird, bleibt der des Kronprinzen daneben geschlossen und sieht man die Songsongs der Prinzen ebenso geschlossen, nur in einiger Entfernung. Aber wohl dürfen alle diese „Priajais“ in solchen Zügen ihre adeligen oder amtlichen Rangzeichen eigenhändig offen über ihren Köpfen halten und dies geschah an diesem Tage und dadurch wurde der Glanz dieses Aufzuges nicht wenig erhöht. Es war ein prächtiger und farbenreicher Festzug so vieler reich gekleideter und geschmückter Edlen und Großen, mit kräftigen Farben in Gold und Grün, in Gelb und Weiß, Blau und Rot überschattet, mit dem reich bespannten Prachtwagen und seinen von Juwelen, Samt und Seide glänzenden Insassen.

Nur dem alten und beinahe blinden Kanzler, dem ehrlichen und sympathischen kangdjëng Raden Adipati, war es erlaubt worden, sich seinen goldgrün- und goldberingten Schirm von seinem Diener offen nachtragen zu lassen.

XI.

Am Vorabend des Donnerstag-Lëgi (Mittwochabend nach unserer Zählung) wird Ruhe gehalten, aber am Morgen um 10 Uhr fahren der Sultan und die Ratu Këntjănã mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, von vielen anderen Prinzen und Prinzessinnen-Töchtern gefolgt, zum nördlichen Alun-alun, um die Volksspiele anzuschauen.

Hier ist für den Hof und die hohen Beamten und Offiziere und mitunter für einzelne bevorzugte, nicht amtliche Personen eine Tribüne (Panggungan) erbaut worden. Andere Herren und Damen dürfen sich, um etwas sehen zu können, in die Sonnen- glut wagen oder unter dem Schatten der Wëringinbäume das Zuschauen unter dem Druck von tausenden indischen Zuschauern aus zu großer Ferne vergessen.

Was da aber den „Baren“ (= Neulingen) gewiß auffällt, daß ist die Ruhe der Menge unter, neben und teils auch in den Bäumen, die sich vollkommen beherrscht, so daß der Friede keinen Augenblick gestört wird.

Da braucht man keine Soldaten und keine Polizei, um die Ordnung aufrecht zu halten. Und, wenn auch die Javaner hier weitaus das Übergewicht haben, es sind doch auch andere Asiaten und vor allem Chinesen da, aber alle gehorchen den ungeschriebenen Gesetzen der Anständigkeit, die Selbstbeherrschung als Pflicht fordern, und das ist möglich, da diese Völker nicht erblich mit Alkoholvergiftung belastet oder individuell dadurch verwildert sind.

Es gibt vielleicht kein Volk auf dieser Welt, das früher unter seinen eigenen Fürsten und später unter der Herrschaft fremder Erpresser mehr Selbstzwang gelernt hat als die Javaner.

Man vergebe mir diese bittere Abschweifung. Im August 1908 war es ein halbes Jahrhundert, daß ich auf Java gelebt habe, bin als Arzt und Freund mit vielen zivilisierten und anderen Javanern umgegangen und habe noch niemals bemerkt, daß dergleichen Äußerungen in meinen oder anderer Publikationen in meinem Vaterland einen mehr als vorübergehenden Eindruck erweckt hätten. Und doch müssen wir, wenn wir Java und die anderen Inseln behalten und die Völker Insul-Indiens entwickeln und zu etwas mehr Lebensglück führen wollen, ihr Zutrauen gewinnen, damit wir rechnen können auf ihre Treue und sie auf unsere Ehrlichkeit und unseren unverdächtigen guten Willen.

Der Sultan ist (für diesen Morgen) in weißer Generalsuniform gekleidet und empfängt den Residenten und die anderen offiziellen Gäste und ihre Damen auf der Tribüne.

Abends, d. h. am Vorabend des Freitag-Pahing, kommen alle diese Leute noch einmal auf der Tribüne zusammen, um ein großes Feuerwerk mitanzuschauen, das die ersten Hochzeitsfeierlichkeiten in leuchtendem Glanze beschließt.

XII.

Am Vorabend vom Montag-Këliwon hält der Pangulu samt seinen Mitgeistlichen ein Sëlawatan Mahulud in der Surambi der Masdjid agëng (der großen Moschee), wo sie seitens des Sultans (mit Tee) bewirtet werden.

Morgens um 8 Uhr läuten alle Gamölans in den Pëkadjagans noch einmal zum Schluß des Mëkadjangan, wonach alle, die daran teilnahmen, heimkehren. Alle Prinzen gehen mit ihren Untergebenen, und alle Prinzessinnen mit ihrem Gefolge, die beim Tugur zusammen waren, wieder auseinander und nach ihren Wohnungen zurück.

XIII.

Das Ende der Festlichkeiten.

Am vierzigsten Tage nach der Eheschließung wird der Kraton-Arrest des Kronprinzen aufgehoben und er fährt mit seiner Gemahlin in einem letzten feierlichen Zuge zum Dalëm des Danurëdjan und am folgenden Morgen von dort zum Këdaton zurück. Das ist der Schluß aller Festlichkeiten, die auch andere als die Festgenossen etliche Tage der Arbeit entzogen haben, wovon sie leben müssen.

Am Dienstag-Wage, den 15. des Monats Saban des Jahres Djimawal (1837), oder 24. September 1907, beliebt es S. H. dem Sultan den Kronprinzen mit seiner Gemahlin in feierlichem Zuge zum Danurëdjan ziehen und dort eine Nacht bleiben zu lassen.

Der Prinz ist gekleidet in Kriegertracht (Matjaq Kasatrijan), seine Gemahlin als Prinzessin (matjaq Putri), wo immer sie ausfährt.

Der Kanzler und seine Beamten, die sich nicht zu Pferde dem Zuge anschließen (sondern den Kronprinzen in dem Danurëdjan abwarten), tragen den schwarzen Kuluq, die Jacke Sikëpan und das einfache Bëbëdkleid.

Die Beamten des äußeren und des inneren Dienstes, die wohl am Festzug teilnehmen, kleiden sich so, wie sie den Sultan zum Wettrennen (Balapan) begleiten.

Morgens um 8 Uhr sind alle Teilnehmer auf ihren gewöhnlichen Standorten versammelt.

Die Gamölans Salendro und Pelog des Kanzlers werden im inneren Hofe (Pëlataran) des Danurëdjan gespielt.

Links und rechts von der Pasowanan Mangu (in Ngoko: Paseban oder Bale Mangu, der Ratsaal außerhalb der inneren Pforte) stehen der Kanzler und seine Beamten, dem Osten und Westen zugewendet, und weiter, auf den beiden Pëlataran Pakitëran, nordwärts gekehrt, und in den nördlichen und südlichen Paseban Tandjung (so benannt nach den davorstehenden

Tandjungbäumen) sind die übrigen Gamĕlans des Kanzlers und der an seinen Dienst gebundenen Beamten und des Bupati Wĕdānā der Abteilung Gunung kidul. Überall sind Bambus-Ehrenpfosten und „als Wasserwellen gehobene“ Lampionlinien zur nächtlichen Illumination errichtet.

Der Gamĕlan Kodoq ngoreq hat an der Westseite der Gĕledĕq (Ngoko: Gĕladaq, des Zuganges zum Danurĕdjan) Platz gefunden.

Um 8 Uhr sind die Bupatis Najākā des äußeren und des inneren Dienstes, die nicht an dem Zuge teilnehmen, mit ihren untergebenen Beamten, nebst denen der Polizei und der Danurĕdjan in der Nähe des Dalĕms des Kanzlers beisammen.

Die Wĕdānās und Lurahs Punākawan des Kronprinzen gehen zu Fuß dem Zuge zum Danurĕdjan zuvor.

Um 9 Uhr fährt der Kronprinz mit seiner Gemahlin vom Kraton ab. Er besteigt seinen Wagen im Hofe Kĕmandungan.

Der Zug ist folgendermaßen geordnet:

Voran die Lanzenträger von Bantul und von Kilen Pragi, alle zu Pferd.

Die Mantris der Polizei und die Pandjis (Bezirkshäupter) der beiden Abteilungen zu Pferd.

Die Mantris, Panewus und Bupatis und die Wĕdānās von dem linken äußeren Dienst, die sich auf dem Alun dem Zuge anschließen und sich dort am folgenden Morgen wieder von ihm verabschieden. Sie sind alle zu Pferd und in Trab.

Die Prinzessinnen und Prinzen, die dem kronprinzlichen Paar zum Danurĕdjan folgen, in ihren Wagen.

Der Galawagen des kronprinzlichen Paares.

Sobald die ersten Reiter zur Gĕledĕgan (dem Zugang zum Danurĕdjan) umbiegen, fängt der Gamĕlan Kodoq ngoreq an zu läuten.

Wenn der Kronprinz in den Danuredjan hineinfährt, wird er von allen Gamĕlans begrüßt.

Die Beamten, die an dem Zuge teilgenommen haben, gehen auseinander.

Sobald der Kronprinz und seine Gemahlin beim westlichen Zugang der Tratatg Pĕringgitan (Raum zwischen Vorsaal und innerem Saal = Tratatg Prābājĕqsā des Kraton) aus dem Wagen steigen, kommen die Prinzessinnen, die vor ihnen zum Danurĕd-

jan gefahren sind, ihnen entgegen. Da hat auch der Kanzler ihm in gebückter Stellung (auf den Fersen sitzend) aufgewartet.

Der Kronprinz und seine Gemahlin gehen dann über einen Teppich zum inneren Saale hinein, wo sie sich auf den für sie bestimmten Matten und Teppichen der Djrambah zwischen den beiden südlichen Sākā guru (den vier Hauptpfeilern des Mitteldaches) niederlassen.

Die Prinzessinnen-Töchter sitzen links und rechts neben dem jungen Ehepaar; die Prinzessinnen-Enkelinnen auf dem niedrigeren Emperboden; die Prinzen unter der südlichen Tratag vor dem Vorsaal und der Kanzler mit seinen Bupatis auf dem Sandboden draußen.

Sofort wird Tee serviert.

Die Prinzen logieren in dem für Gäste bestimmten Nebengebäude (Pasanggrahan), das Kronprinzenpaar und die Prinzessinnen in den Gastzimmern des Hauptgebäudes.

Nach dem Tee bietet der Kanzler seinen hohen Gästen einen Topengtanz in optima forma an (d. h. ein Wajang-Gēdog-Spiel, ausgeführt von lebenden Tänzern, in casu Edelleuten und -knaben). Das geschieht unter der südlichen Tratag (vor dem Vorsaale).

Sowie der Topengtanz halbwegs aufgeführt ist, wird er unterbrochen (um abends fortgesetzt und beendet zu werden).

Im Vorsaal sind Spieltische und Sessel bereitgestellt für den Fall, daß der Kronprinz geruht, mit den anderen Prinzen Karten zu spielen.

Wenn der Tanz unterbrochen ist, setzen der Kronprinz und seine Gemahlin sich mit den übrigen Prinzessinnen um die reich servierten Schüsseln, die ganz genau in Übereinstimmung mit den Gebräuchen des Kasatrijans (der kronprinzlichen Wohnung) auf dem mit Matten bedeckten Boden des inneren Saales angeordnet sind.

Den hohen Gästen wird von den Frauen des Patih des Kronprinzen und der Bupatis, Panewus und Mantris des Danurēdjan aufgewartet.

Die Prinzen speisen in dem westlichen Gēdong (dem Pasanggrahan) und der Kanzler und die Bupatis essen (nēdā) in dem Ratsaal draußen (der Pasowanān Mangu) und anderswo.

Abends, also am Vorabend des Mittwoch-Keliwon, empfängt der Kanzler den Residenten mit dem Militärkommandanten und

seinen Offizieren und die weiteren Beamten und anderen Herren; nebst dem Pangeran Adipati arjå Prabu Surjå di Lågå und dessen Oheim, Pangeran arjå Nåtå di Rådjå.

Um 7 Uhr setzt sich der Kronprinz in der Bangsal (dem Vorsaal) mit allen übrigen Prinzen nieder, die Kronprinzessin mit allen Prinzessinnen im inneren Saale.

Der Kronprinz trägt die Kolonelsuniform (nicht die Paradeuniform), die anderen Prinzen tragen die Uniform ihres Ranges oder das Kanigåråkostüm mit dem einfachen Batiqkleid (Njamping).

Der Kanzler und die Bupatis, die nicht am Rückweg zum Kraton teilnehmen werden, der Regent der Polizei und der Bupati des Danurådjan tragen den Kuluq Kanigårå, die Jacke Sikëpan und das einfache Batiqkleid: Bebed.

Sowie um 8 Uhr der Resident in die Gåledegan einreitet, wird er mit einer Kakophonie aller Gamëlans und der Kapelle bewillkommt und, wenn er an der Westseite des Festsaaes aussteigt, von dem Kronprinzen und den anderen Pangerans mit einem Händedruck begrüßt und von dem Kronprinzen an dessen rechtem Arm hereingeführt. Sobald man sich gesetzt hat, wird Tee mit Gebäck serviert.

Darauf setzt man sich an die Spieltische und es bietet der Kanzler die Fortsetzung der Bëqsan an, und dann setzen die Tänzer das Djoged wieder fort, bis die Bëqsan beendigt ist und den Gästen ein Souper angeboten wird.

Am Morgen des Donnerstag-Këliwon, um 9 Uhr, kehrt der Kronprinz mit seiner Gemahlin und allen Prinzessinnen und Prinzen in derselben Ordnung heim, von den Bupatis Najåkå djawi tångën und den Bupatis Wedana der Abteilung Suleman und Kalasan samt ihren Beamten und Lanzenträgern, alle zu Pferde, begleitet.

*

Was nicht im Manuskript beschrieben und doch in ethnologischem Sinne wissenswert sein dürfte, ist die Art und Weise, in der die anderen Frauen des Kronprinzen mit ihren Kindern ihrer neuen Gebieterin als Mitfrauen (Maru) und Stiefkinder (Anaq kuwalon) vorgestellt werden. Dies gehört jedoch zum intimen Hofleben, das für andere verborgen bleiben soll.

*

Zum Schlusse noch ein Wort über die Běqsan, den einzigen Topengtanz, der, soviel ich weiß, in den 40 Jahren zur Zeit meiner ersten Ansiedlung in Jogjåkartå, von Edelleuten (keinen Berufstänzern aus dem Volke) aus der Umgebung des Sultans oder des Kanzlers vorgeführt worden ist. Man glaube nicht, daß die Berufskünstler es besser hätten tun können, als diese geborenen Artisten es nach monatelanger Übung und unter besonderer Leitung und Begleitung auszuführen verstehen.

Die Langēn Wiraga, rechtens so genannt, gibt uns eine „Lust von Bewegung“ zu sehen und eine Lebendigkeit von Handlung und Verstellung, die man bei der sitzenden Haltung der Tänzer kaum erwarten möchte.

Der Langēn Wiraga gehört der Gruppe Topengan an, so genannt, weil die Tänzer hölzerne Masken (Topeng) tragen, was bei dieser Běqsan nur von den darin auftretenden Räufern gilt, die zugleich Possenreißer sind.

Anders wie in den Sērimpi- und Bědåjå-Tänzen und in den meisten Szenen der Wajang Wong (Ringgit Tijang) sprechen auch die Tänzer selbst, einige aber so sanft und tonlos, daß sie selbst für javanische Zuschauer unverständlich bleiben, was jedoch nicht hindert, da der Tanz Hauptsache ist und die Javanen den Inhalt schon von Jugend auf kennen.

Ebenso wie in der fürstlichen Wajang Wong werden die Frauenrollen von jüngeren Männern oder Knaben von besonderer Anlage oder höherer Geburt gespielt, weil der sehr gebildete Javane, ebenso wie die anderen Asier, das Tanzen von Männern und Frauen für unsittlich und nur mit offenbaren Berufstänzerinnen (meistens zu gleicher Zeit Meretrices) geziemend erachtet, z. B. in einer Najuban, einem Tandaqabend, wozu keine Frauen eingeladen werden, wenn sie dabei auch wohl hinter einer Bambu-Scheidewand verborgen mit zuschauen.

Für solche Najubans werden im Kraton oder in den Dalēms der Prijajis Taledęqs berufen, die unter zwei Lurahs in einer Kampung außerhalb des Kratons wohnen und einen kleinen monatlichen Gehalt empfangen, wofür sie bei anderen Gelegenheiten auch als lebendige Gamēlaninstrumente (Pēsinden) ihre Stimmen mit den Metallklängen paaren; nicht zu verwechseln mit den Pēsinden estri, Frauen von Geburt, die als Unisono-Chorsängerinnen die Sērimpi- und Bědåjå-Tänze begleiten.

Die der Wajang Gédog entlehnte Pandjilegende, die den Stoff für die Topengtänze abgibt, werde ich hier nicht näher besprechen, möchte aber noch hervorheben, daß diese und andere, mitunter wilde Běqsans, ebenso wie dergleichen heftige Szenen einer tüchtigen Wajang Wong, als Kunstübung keinen minderen Wert haben als die viel weniger beweglichen, sondern edleren und reineren Djaged-Sërimpi oder Bedåjà.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Groneman J.

Artikel/Article: [Die Heirat eines javanischen Kronprinzen 426-460](#)